

Cuba kompakt

15. November 2007, Ausgabe 38, Jahrgang 4, 20 ct., Herausgeber: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Köln

THEMA

Bush will cubanische Regierung stürzen Weltgemeinschaft soll ihm dabei helfen

In seiner ersten ausschließlich Cuba gewidmeten Rede seit vier Jahren ruft der US-Präsident die Welt dazu auf, ihm beim Sturz der cubanischen Regierung und der Zerstörung der cubanischen Revolution behilflich zu sein.

„Die Dissidenten von heute werden morgen die Führer dieser Nation sein“, gab der US-Präsident in seiner Rede bekannt. Wenn es erst einmal gelungen ist, die Damen und Herren, die in der US-Interessenvertretung in Havanna ein- und ausgehen, an die Regierung zu bekommen, dann können die Cubaner endlich erfahren, was „Freiheit“ ist. „Das Schlüsselwort in unserem zukünftigen Handeln gegenüber Cuba ist nicht Stabilität, das Schlüsselwort ist Freiheit“, führte der Präsident in seiner Rede aus.

Der Satz ist insofern beängstigend, als man sieht, was die USA im Irak unter Freiheit verstehen. Deswegen sieht die cubanische Regierung darin auch eine Gewaltandrohung und registriert eine Eskalation von Gewalt in der Sprache des US-Präsidenten von 2004 bis heute.

Nach dem Willen des US-Präsidenten sollen die von ihm ausgesuchten „Führer für Demokratie“ sozusagen als offizielle Vertreter Cubas in die Botschaften der in Cuba vertretenen Länder eingeladen werden. Diese Erklärung ist ein erneuter Angriff auf die Souveränität anderer Länder, von denen viele, wenn sie sich der Kampagne von Bush nicht anschließen, diplomatischem Druck ausgesetzt sein werden.

Aber Bush wandte sich nicht nur an die Weltgemeinschaft, sondern auch direkt an die Cubaner. „Da ist ein Platz für euch in einem freien Cuba“, sprach er die Offiziere und Soldaten an, so als wäre er ihr Oberbefehlshaber. Dabei scheint er völlig vergessen zu haben, dass diese Armee sich vor fast 50 Jahren vom US-Oberbefehl befreit

hat, nachdem unter dem von den USA gestützten Diktator Batista 20.000 Cubaner ihr Leben lassen mussten. Das sind im Verhältnis zur Bevölkerung mehr Tote, als die USA im ersten und zweiten Weltkrieg zusammen zu beklagen hatten. Glaubt George Bush wirklich, die Cubaner hätten ein Interesse daran, diese blutige Epoche ihrer Geschichte zu wiederholen?

Vielleicht geriet er ja deshalb bei diesem Teil seiner Rede ins Stottern. Aber nicht nur die Militärs, auch die einfache



Imperator
Bush

chen Cubaner „die vielleicht unter großem Risiko“ seine Worte über US-Kanäle verfolgten, bezog er in seine Rede mit ein. Doch was in den USA undenkbar wäre, nämlich, dass in den ganzen Vereinigten Staaten eine Rede des cubanischen Präsidenten Fidel Castro übertragen würde, in Cuba geschah genau das. Im öffentlichen Kanal Cubavision konnte jeder, der sie hören wollte, die Rede des US-Präsidenten verfolgen, allerdings hier nicht durch eine Werbung für Aknecreme unterbrochen. Dass Cuba die Bush-Rede im Fernsehen übertragen und die wesentlichen Teile auch noch in der Zeitung „Granma“ veröffentlicht hatte, führte in den USA zu einiger Verwirrung. Sichtlich irritiert meinte dann auch der frühere US-Staatssekretär für die Westliche Hemisphäre Roger Noriega, dass diese Maßnahme sich als kontraproduktiv herausstellen könnte. „Sie

sind nicht so stark“, sagte er, „ich glaube, sie haben einen großen Irrtum begangen.“ Das sieht der Herausgeber der cubanischen Zeitschrift Temas, Rafael Hernández, ganz anders. „Die Politik Washingtons ist wie irgendein Monster aus einem Horrorfilm. Es lohnt sich, das im Fernsehen zu zeigen. Es unter dem Mondlicht zu zeigen, wie den Wolfsmenschen. Jeder Mensch mit der mindesten Beobachtungsgabe wird sich selbst ein Bild von dieser Politik machen.“

Die Cubaner wird es sicherlich überrascht haben, zu erfahren, was alles in ihrem Land verboten ist. George Bush erzählte ihnen, dass es in Cuba verboten sei, wenn mehr als drei Personen zusammenkämen. Es ist erstaunlich, dass ein US-Präsident eine solche lächerliche Behauptung aufstellen kann. Schließlich wäre dann das gesamte gesellige Völkchen hinter Gittern. Nach Auffassung des US-Präsidenten dürfen sie auch nicht umziehen und auch ihre Arbeit nicht wechseln, um nur einige der präsidentialen Weisheiten zu nennen. Dabei tun sich gerade die Blätter in den USA darin hervor, immer wieder zu betonen, wie viele Lehrer im Tourismus arbeiten, weil sie da besser verdienen.

Die Cubaner erfahren zu ihrem Erstaunen, dass Journalisten auf der Insel ihre Artikel mangels anderer Möglichkeiten mit Schucreme schreiben müssen.

Wenn ein Präsident so viele offensichtliche Lügen verbreitet, weiß jeder, was er von dieser Rede zu halten hat. Der „tropische Gulag“ jedenfalls, von dem der Präsident spricht, befindet sich im Osten der Insel. Es ist der von den USA illegal besetzte Marinestützpunkt Guantánamo, dem einzigen Ort in Cuba, wo, wie zu Zeiten, als die USA und Batista noch über Cuba herrschten, auch heute noch Menschen gefoltert werden. R.F.

BILDUNG

Cuba in Vorstand der UNESCO gewählt

Während der 34. Sitzung der Generalversammlung der UNESCO, die am 3. November in Paris beendet wurde, wählten die Mitglieder Cuba mit 157 von 165 möglichen Stimmen in den Exekutivrat. Es bekam die meisten Stimmen von allen Kandidaten der westlichen Hemisphäre, bei weitem mehr als die Vereinigten Staaten und das sechstbeste Stimmenergebnis überhaupt.

Der Botschafter Cubas vor der UNESCO, Héctor Hernández, sagte Prensa Latina, dass dieses Resultat in Zusammenhang mit den Anstrengungen der cubanischen Regierung bei der Entwicklung von Erziehung, Wissenschaft und Kultur stehe. Er sieht es außerdem als Anerkennung der Mehrheit der Mitgliedsstaaten dieser Organisation für das soziale Werk der Revolution und den solidarischen Beitrag für andere Völker der Welt.

Der Exekutivrat ist einer der drei verfassungsmäßigen Organe der UN-Organisation für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO).

Er besteht aus 58 Mitgliedsstaaten mit einem vierjährigen Mandat. Er beschäftigt sich mit dem Arbeitsprogramm dieser wichtigen Organisation und den entsprechenden Haushaltsplänen. An der Generalversammlung in Paris nahmen mehr als 2.000 Vertreter der 193 Mitgliedsstaaten und sechs assoziierter Staaten teil, darunter zahlreiche Minister und Staatschefs. R.F., Rebelión

MEDIZIN

Cuba arbeitet an AIDS-Impfstoff

Im nächsten Jahr soll ein therapeutischer Impfstoff gegen Aids in die klinische Erprobungsphase eintreten. Das gab der Direktor für Technologische Entwicklung im Zentrum für Genetik und Biotechnologie, Eduardo Martínez, bekannt. Wie der Wissenschaftler erklärte, wurde das Produkt mit sehr ermutigenden Ergebnissen bereits an Tieren ausprobiert. „Es handelt sich um einen therapeutischen Impfstoff für Personen, die bereits mit dem Virus infiziert sind. Wir denken, dass er die Behandlung optimieren kann, entweder allein oder in Kombination mit retroviralen Medikamenten, von denen Cuba einen wichtigen Teil produziert“, erklärte Martínez.

Er gab weiter bekannt, dass man die klinische Phase einer besonderen Art von Interferon abgeschlossen habe. Es handle sich dabei um ein Mittel gegen Hepatitis, das es erlauben werde, die Behandlung auf ein einziges Medikament zu reduzieren. Damit sei eine Verminderung von Nebenwirkungen und eine verbesserte Wirkung verbunden. R.F., JR

AUSSENPOLITIK

Weltgemeinschaft weist Aggressionspolitik der USA gegen Cuba zurück

Soviel Länder wie nie zuvor stimmen für den Antrag Cubas zur Aufhebung der Blockade

Wenige Tage nach der Cuba-Rede von George Bush fand die alljährliche Abstimmung in der UNO über den Antrag Cubas zur Aufhebung der US-Blockade statt. Wenn der US-Präsident geglaubt haben sollte, mit seiner Rede das Ergebnis dieser Abstimmung beeinflussen zu können, so wurde er schnell eines Besseren belehrt.

184 Länder dieser Welt haben die USA aufgefordert, endlich die Blockade gegen

die Insel aufzuheben, im letzten Jahr waren es 183 Länder.

Die USA, Israel, Palau und die Marshall-Inseln stimmten, wie schon im letzten Jahr, gegen den Antrag. Mikronesien enthielt sich der Stimme.

Albanien, das im letzten Jahr noch für Cuba gestimmt hatte, blieb dieses Mal genau wie der Irak und El Salvador der Abstimmung fern.

Nicaragua und die Elfenbeinküste stimmten im Gegensatz zum letzten Mal mit Ja.

R.F., JR, La Jornada



Jedesmal, wenn wir neue Maßnahmen ergreifen, wird er größer